

## **Adolf Lind (geb. 1894)**

Geboren am 28.05.1894 in Wien als Sohn des Privatbeamten Adolf Lind und seiner Frau Anna, besuchte Adolf Lind die Volks- und Hauptschule in Wien sowie die gewerbliche Fortbildungsschule. Auf Wunsch seines Vaters erlernte er das Mechanikerhandwerk, obwohl er eine Vorliebe für die Landwirtschaft hatte. Bis 1914 arbeitete er bei der Autofabrik Gräf & Stift. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete er sich freiwillig und rückte im August ein. Lind geriet in russische Kriegsgefangenschaft und musste im Kohlebergbau und in der Landwirtschaft arbeiten. Im Jänner 1918 gelang ihm die Flucht nach Österreich und er kam an die italienische Front.

Nach dem Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie siedelte sich Lind 1919 in einer deutschen Kolonie in der Südukraine an und heiratete 1920 Emilie Zernickel, mit der er drei Kinder hatte. Lind bewirtschaftete mit seiner Frau einen landwirtschaftlichen Besitz. Sie machten die Zeit des russischen Bürgerkriegs mit und mussten schließlich 1924 fliehen. In Mitterkirchen erwarb Lind ein Landgut in Loa, gründete 1930 die Molkereigenossenschaft Baumgartenberg und initiierte die Eindosungsaktion für bäuerliche Haushalte.

1933 trat er mit der Mitgliedsnummer 1,517.613 der NSDAP bei und war bis 1934 Ortsgruppenleiter, anschließend bis 1936 Ortsbauernführer. Lind stieg bis zum Kreisbauernführer von Perg auf und hatte seit Anfang 1937 die Position des Gaubauernführers inne. In diesem Jahr trat er auch der SS mit der Nummer 309 465 bei und stieg bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches bis zum Rang eines SS-Sturmbannführers auf. Lind wurde wegen illegaler nationalsozialistischer Betätigung zweimal verhaftet. Nach seinen eigenen Angaben hatte er beim nationalsozialistischen Putschversuch im Juli 1934 für den Proviant der SA Bereitschaft gesorgt. Lind war Winkelträger und Träger des Totenkopfringes und gehörte der Vereinigung Lebensborn an.

Unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurde Lind Landesbauernführer für Oberösterreich, verlor dieses Amt allerdings bereits im Juli, nachdem die Landesbauernschaft Donauland gegründet worden war und Anton

Reinhaller die Position eines Landesbauernführers erhielt. Im gleichen Zeitraum führte er das Gauamt für Agrarpolitik. Linds Aufgabe bestand darin die Landwirtschaftskammer zu liquidieren und durch den Reichsnährstand zu ersetzen.

Von März 1938 bis zum Inkrafttreten des Ostmarkgesetzes gehörte Lind als Landesrat der Landesregierung unter Eigruber an und war der Verbindungsmann Eigrubers zum Reichsnährstand. Von Juli 1938 bis Mai 1942 war Lind Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Donauland (Hauptabteilung I der Mensch) beim Reichsnährstand. Zu seinen weiteren Ämtern gehörte das Amt des Vizepräsidenten der oberösterreichischen Volkskreditbank, das Amt des Vorstandobmanns der Raiffeisenkasse Oberdonau und er saß im Direktionsrat der oberösterreichischen Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt. In der Landeshauptmannschaft leitete er die Geschäftsgruppe IVb (Land- und Forstwirtschaft) bis Ende 1939.

1943 verkaufte Lind sein Anwesen in Mitterkirchen und erwarb einen großen Hof in Töstitz bei Znaim, den er allerdings 1945 verlassen musste. Mit seiner Familie floh er nach Lembach, wo er im Mai verhaftet und im Anhaltelager Glasenbach interniert wurde. Linds Name befand sich auf den Kriegsverbrecherlisten der Alliierten mit der Begründung, dass er als illegaler Führer zu den Vorbereitungen zum Anschluss Österreichs an das Dritte Reich und zu den Vorbereitungen zum Krieg beigetragen habe. Im Juli 1947 wurde er aus Glasenbach entlassen und in das Landesgericht Linz überstellt. Zwei Monate später kam er gegen Gelöbnis frei und lebte und arbeitete als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter in Thenning.

Die Hauptverhandlung gegen Lind fand am 09.04.1949 vor dem Volksgericht Linz statt. Er wurde wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP von 1933 – 1938 und zur SS, sowie wegen seiner Stellung als politischer Leiter und seinem Rang als SS-Sturmbannführer zu 18 Monaten schweren Kerker, zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges sowie zum Verfall seines Vermögens verurteilt. Bis zu seinem Tod arbeitete Lind als Gärtnergehilfe.

Quellen:

BArch (ehem. BDC), SSO 262A 417, Lind, Adolf (28.5.1894)

BArch, DAL Okt. 1944, Lind, Adolf (28.5.1894)

BArch, ZA VI 3194 A.10 Bl. 7,8, Lind, Adolf (28.5.1894)

OÖLA, L. Reg. Personalakten, Sch. 134, Zl. 2403  
OÖLA, LG Linz Sondergerichte, Vg 6 Vr 6012/47, Sch. 355  
ÖSTA/AdR, BMI, Gauakt 317.236  
ÖSTA/AdR, BMI-Gdfös, Kriegsverbrecherlisten, Sammelakt 35.573-2/48  
Amtskalender für den Gau Oberdonau vorm. „Der Oberösterreicher“. Auskunfts- und  
Geschäftshandbuch für das Jahr 1939 mit einer Landkarte von Oberdonau (Linz 1939) 59, 160, 264,  
276, 300

Literatur:

Johann Blöchl, Meine Lebenserinnerungen (Linz) 106  
Harry Slapnicka, 550 Stichworte. Ein Lexikon zur oberösterreichischen Zeitgeschichte (Grünbach  
2000) 168-169  
Harry Slapnicka, Oberösterreich als es „Oberdonau“ hieß 1938 – 1945 (Linz 1978) 472